

Scheidt (Scheit, Scheyt, Scheid), **Kaspar** (Caspar), * um 1520 Hagenau (?), † 1565

Dichter, Pädagoge

I. Vita

Zu Sch.s Geburtsjahr, seiner Herkunft und seiner Jugend liegen keine Informationen vor. Seine Sprache verweist in den elsassischen Raum; Geburtsort war aller Wahrscheinlichkeit nach Hagenau, wo ein weitverzweigtes Geschlecht seines Namens heimisch war. Dort wurde er vermutlich um 1520 geboren (SCHAUERHAMMER 1908, 170f.). Angaben zur späteren Lebenszeit sind fast alle Sch.s Werk entnommen und können nicht als gesichert gelten. Einiges weist darauf hin, dass er sich längere Zeit in Straßburg aufgehalten hat, wo er mit dem luth. Humanisten Nikolaus Gerbel (VLHum 1, 904–924) befreundet war (BECKER 1924, 50). Ferner verbrachte er wohl einige Zeit in Lyon, wo er in Verbindung mit dem gelehrten Drucker Johannes Tornesius stand, dem er möglicherweise als Korrektor zuarbeitete (HEDICKE 1903, 34–36). Außerdem legen Sch.s Italienischkenntnisse, die durch einige ital.-dt. Übers.en belegt sind, nahe, dass er auch Italien bereist hatte. Mehrfach bezeugen seine Texte Aufenthalte in humanistischen Zentren des In- und Auslandes.

Seit Ende der 1540er Jahre lebte Sch. in Worms, wo er als Lehrer und Rektor der Lateinschule tätig war (BECKER, 50). In der Zeit um 1551/52 übernahm er (möglicherweise neben seiner Tätigkeit als öffentlicher Lehrer) das Amt des Hofmeisters und Erziehers in der adligen Familie Hans Jakobs von Wachenheim, die im rheinhessischen Wachenheim an der

Pfrimm, unweit von Worms, ansässig war. Wachenheim gehörte zum Besitz der Leiningen. Aus der Beziehung zum Hause Leiningen und dessen Verhältnis zur Kurpfalz erklärt sich wohl Sch.s Verbindung mit dem pfalzgräflichen Hof des Kf.en Friedrich II. in Heidelberg (STRAUCH, A5, III). So ist Sch.s Streitgedicht zwischen Frühling und Herbst, die *Lobrede von wegen des Meyen* (Wc3; 1551), anlässlich der Hochzeit Philipps I. von Leiningen mit Amalie von Zweibrücken-Bitsch verfasst worden, die zusammen mit einer zweiten Hochzeit und dem 70. Geburtstag Friedrichs II. im Sept. 1551 in Heidelberg gefeiert wurde (A5, III f.).

Die Familie von Wachenheim unterstützte – wohl auf Sch.s Betreiben – den Wormser Drucker Gregor Hofmann, bei dem ein Großteil von Sch.s Dichtungen erschienen ist (ROTH 1892, 41). Einige von Sch.s Dichtungen lesen sich als Empfehlungen des Dichters an den Heidelberger Hof. Diesem dürfte er im Laufe der Zeit zwar ein Stück näher gerückt sein, wie die letzte seiner Schriften nahelegt, die 1561 nicht mehr in Worms, sondern in Heidelberg erschienen ist. Eine länger andauernde Karriere als Hofdichter war ihm jedoch nicht beschied, denn 1565 starb Sch. mit Frau und Kindern an der Pest (BECKER, 50).

Johann → Fischart bezeichnete Sch. als *seinen lieben Herrn Vätter und Preceptor*, was nicht zwingend heißt, dass die beiden blutsverwandt waren. Mit *Vätter* könnte auch nur ‚Gevatter‘, ‚Taufzeuge‘ gemeint sein (QA1, XXII Anm. 3). Das Lehrer-Schüler-Verhältnis (*Preceptor*) resultiert aus Fischarts vorübergehendem Besuch der Wormser Lateinschule um 1563 (BECKER, 50 Anm. 21).

II. Werk

In die Literaturgeschichte eingegangen ist Sch. v. a. aufgrund seiner um 1551 erschienenen dt.sprachigen Übers. und Bearb. von Friedrich → Dedekinds *Grobianus* (Wc2). Daneben verfasste er in den 1540er bis 60er Jahren eine Reihe von Texten, die in der Forschung bislang we-

nig Beachtung gefunden haben: Der älteste erhaltene ist die 1549 erschienene, aus dem Italienischen übersetzte *Neue Zeitung* über den Einzug des Prinzen Philipp (II.) in Mailand, mit dem Wahlspruch Kaiser Karls V., der seinen Sohn im Dez. 1548 mit dem Hztum Mailand belehnt hatte (Wc1). Aus den 1550er Jahren sind von Sch. neben der bereits erwähnten *Lobrede* (Wc3; 1551) zwei Beiträge zur Trinkliteratur überliefert: das lat. Gedicht *De Generibus Ebriosorum Et Ebrietate Vitanda* (Wc4; um 1552), angeregt von der gleichnamigen akademischen Scherzrede (1515) aus dem Umkreis des Eobanus Hessus (VLHum 1, 1083 f.), und *Die volle Brüderschaft* (Wc5; um 1552), ferner der Trostspruch *Die Frölich Heimfahrt* (Wc6; 1552) sowie Bildreime, zum einen zu einer bei Johannes Tornesius verlegten Slg. von Holzschnitten zur Bibel, *Wol gerissnen vnd geschnidten figuren Ausz der Bibel* (Wc7; 1554), die Sch. Gerbel widmete, zum anderen zum *Todtentanz durch alle Stendt der Menschen* (Wd; 1552), einer Übers. von Gilles Corrozets *Simulacres et historiées face à la mort* mit Holzschnitten Hans Holbeins d. J., die gemeinsam mit Trosttexten von Urbanus → Rhegius, Caspar → Huberinus, Cyprian von Karthago und Johannes Chrysostomus erschien. Bis auf die in Lyon gedruckten Bildreime zur Bibel sind alle genannten Texte bei Hofmann in Worms erschienen. Aus den 1560er Jahren ist von Sch. nur noch die in Heidelberg gedruckte *Reformation. Lob vnd satzung der Edlen vnd lieblichen Kunst der Musica* (Wc8; 1561) überliefert, eine in Reimen abgefasste Aufstellung der Statuten der Wormser Musikgesellschaft.

Ein Hochzeitsgedicht vom Anfang der 1540er Jahre zu der Vermählung von H. J. von Wachenheim mit Anna von Erntaut ist verschollen (ROTH, 41 u. 54).

Sch.s Werk, insbesondere seine drei umfangreicheren Dichtungen (Wc2 f. u. 6), ist im Spannungsfeld von vernakulärer und humanistischer Schriftkultur situiert. Der *Grobianus* (Wc2) gehört in den Bereich der grobianischen Tischzuchtenliteratur, wie sie seit dem 15. Jh., u. a. dank Sebas-

tian Brants *Narrenschiff*, Verbreitung fand. Sch.s erklärte Absicht war es, die lat. Vorlage Dedekinds (1549) nicht nur ins Deutsche zu übersetzen, sondern sie zu erweitern und an *Grobität* und *Vnsubtilität* noch zu überbieten. Auf eine Prosvorrede, in der sich Sch. mit seinem Anliegen an Dedekind wendet (A1, 3–7), wobei er den humanistisch-erasmianischen Anspielungsrahmen reduziert (MÜLLER 2007), folgt ein ebenfalls in Prosa abgefasstes Widmungsschreiben des *M. Grobian von Lourdemont* an seine *vnflätigen / groben / vnd vnhöflichen [...] lieben Schüler[] / vnd angenommenen Kinden*. Darin kommt der Grobianus persönlich und auch im Namen seiner *hausfraw Grobiana* zu Wort (A1, 8–10). Die Figur der *Grobiana* ist eine Erfindung Sch.s. Dedekind griff sie auf, indem er ihr in den Neubearb.en seines Textes (1552/54) ein eigenes Kapitel widmete (STRAUCH [LEX]). Auf die zweite Vorrede folgt der in vierhebigen Reimpaarversen abgefasste Haupttext, der, wie schon bei Dedekind, in zwei Bücher unterteilt ist. Im ersten Buch erscheint der Grobianus wahlweise als Sohn des Hauses oder als Diener, der bei Tisch zu servieren hat. Im zweiten Buch ist er selbst Gast oder empfängt Gäste. Direkter als Dedekind betont Sch. die ironische Wirkungsabsicht. Er setzt seiner Arbeit die Verse *Liß wol diß büchlin oft vnd vil, Vnd thû allezeit das widerspil* (A1, 1) voran. Für seine Belehrung *ex negativo* schöpft er aus unterschiedlichen literarischen Traditionen, fügt Elemente aus antiker und zeitgenössisch-humanistischer Literatur ein sowie dt., frz., ital. und lat. Glossen. Der immense Erfolg von Sch.s *Grobianus* erweist sich an den zahlreichen Nachdrucken. Neben den beiden bei Hofmann um 1551 erschienenen Ausg.n sind 13 weitere, die letzte von 1657, bezeugt. Nach Sch.s Tod hatte Wendelin → Helbach seine Übers. um die von Dedekind in der Neubearb. hinzugefügten Passagen erweitert (zuerst 1572) (Druckverz. in: A1, XXI–XXVI).

Bei der *Lobrede von wegen des Meyen* (Wc3) handelt es sich um ein Streitgedicht zwischen den Jahreszeiten Frühling und Herbst (A4, 13, 15–20). Sch. setzt den

Auftrag Kf. Friedrichs II. um, indem er den Maimännern das Wort redet und ein Lob auf den Frühling verfasst. Im Hauptteil, der – abgesehen von einigen zitierten Liedtexten und Gedichten – in Prosa verfasst ist, werden die Vorzüge des Mais systematisch vorgeführt, wobei die Einteilungskategorien zeitgenössischen Kalendern und kalendarisch angelegten Jahreshüchern entnommen sind (BLEULER 2011). Verhandelt werden die Namen der beiden Jahreszeiten, ihre saisonale Zuordnung, die Komplexionen, der Stand der Planeten, die Bedeutung ihrer Farben, ihr Alter, ihre Wirkung auf Mensch, Tier und Pflanzenwelt sowie Wunder und bibl. Geschehnisse, die sich zu den entsprechenden Zeiten ereignet haben. Bei all dem beruft sich Sch. auf antike, bibl. und zeitgenössische Autoritäten (ebd.). Zu den lat.sprachigen Gewährsmännern zählen ebenso Vergil, Terenz, Seneca, Ovid, Ausonius, Palladius und Augustinus wie die zeitgenössischen ital. Humanisten Andrea Alciato und Tito Vespasiano Strozzi; zu den volkssprachigen Autoren gehören Neidhart, der Königsberger, Sebastian Brant, Hans → Sachs, Georg → Wickram sowie aus Frankreich Clément Marot. Hinzu kommt die Zitation von Sprichwörtern, Volksliedern, Bibelstellen und astrologischem Wissen aus Kalender und Almanach. Dabei reiht Sch. die Zitate aus unterschiedlichen literarischen Traditionen nicht einfach lose aneinander, sondern setzt sie in einen Wettstreit mit der dt.sprachigen Tradition, um diese immer wieder aufs Neue als Siegerin hervortreten zu lassen (ebd.).

Die Frölich Heimfahrt (Wc6), lediglich in einem Exemplar erhalten, ist eine Trostschrift, die Sch. anlässlich des Todes seiner Dienstherrin Anna von Erntraut, der Ehefrau Hans Jakobs von Wachenheim, verfasst hat (BLEULER 2009). Der Text soll der Verstorbenen ein Denkmal setzen (A3, v. 80) und zugleich den Witwer zur Wiederheirat ermutigen. Er ist dem hinterbliebenen Gatten gewidmet, richtet sich jedoch generell an ein höfisches Publikum. Die Erzählung verknüpft Geschichtliches mit Elementen aus der antiken und christ-

lichen Mythologie, wodurch sich ein komplexes textuelles Gebilde ergibt, das sich auf kompositorischer Ebene durch die Integration mythologischer und hist. Gestalten ins zeitgenössische Weltbild auszeichnet (BLEULER 2009). Die Erzählung setzt bei den letzten Lebenswochen der Verstorbenen an. Sie handelt von den kriegerischen Unruhen, die im Frühjahr 1552 in Deutschland einsetzen und die Anna von Erntaut alias Frau Adelheit mit ihrem neugeborenen Kind zur Flucht zu ihrem *Gfatter*, dem Buchdrucker Gregor Hofmann (A3, vv. 351f.), nach Worms zwingen. Es folgt die Schilderung der Rückkehr, der erneuten Flucht in ein Städtchen an der Saar, des Abschieds vom Ehemann und schließlich des Ausbruchs ihrer schweren Krankheit. Nach der Heimkehr des Gatten wird der Haus- und Hofmeister Sch. alias Philomusus entsandt, um die Gattin nach Hause zu holen. Über Landstuhl, Kaiserslautern und Fischbach geht der Weg heimwärts. Doch über der Freude des Wiedersehens liegt Wehmut: Frau Adelheits letzter Tag ist nahe. Es folgt die Schilderung ihres Todes und einer fulminanten Begräbnisfeier auf dem Parnass. Im letzten Teil findet ein Gespräch zwischen Philomusus, dem Witwer und Adelheits Bruder im Garten über den Witwerstand und das Eingehen einer neuen Ehe statt.

In der *Frölich Heimfahrt* erfolgt die Annäherung an die Darstellungskunst der Renaissance auch über das Medium der bildenden Kunst. Als Vorbild wird neben Clément Marot und Johann von Schwarzenberg (*Kummertrost*) Albrecht Dürers Altarbild *Himmelfahrt und Krönung Mariens* genannt (A3, vv. 1317–1328). Dabei ist die über die humanistische Literatur und Kunst erfolgende Auseinandersetzung mit der Antike und dem Gelehrtentum ähnlich wie in der *Lobrede* von einem lusorisch-aemulativen Gestus gezeichnet (BLEULER 2011). Antike Texte, nlat. Schrifttum, Renaissanceliteratur Frankreichs und Italiens erscheinen als Fundus, aus dem geschöpft wird, um das Potenzial des Deutschen als Literatursprache auszuspekulieren und auszubauen. Wenn Fischart seinen Lehrer als *De[n] best[en] Rei-*

mist[en] zu unser zeit (QA2, v. 64) bezeichnet, dürfte sich das Lob auf Sch.s vielseitiges Bemühen um die volkssprachige Adaptation von Versformen, Stilmitteln, Darstellungsweisen und Stoffelementen aus der europäischen Renaissanceliteratur und -kunst beziehen.

III. Werk- und Literaturverzeichnis

[Wc] (Nur Erstdrucke) 1. Neue Zeitunge Des Durchleuchtigsten / Hochgebornen Fürsten [...] Philipsen / Printzen in Hispanien / Ertzhertzogen zu Osterreich etc. einreiten / in die mechtigen Statt Meylandt [...]. Auß Jtalianischer Sparch [!] in das Teutsche gebracht [...]. Worms: Gregor Hofmann 1549. – 2. Grobianus / Von groben sitten / vnd vnhöflichen geberden / Erstmals in Latein beschrieben / durch den wolgelerten M. Fridericum Dedekindum [...]. Worms: G. Hofmann 1551. – 3. Ein kurtzweilige Lobrede von wegen des Meyen / mit vergleichung des Frülings vnd Herbsts. Worms: G. Hofmann 1551. – 4. De Generibus Ebriosorum Et Ebrietate Vitanda. Carmina ex probatissimis ductoribus collecta. Einblattdruck Worms: G. Hofmann [um 1552]. – 5. Die volle Brüderschaft. Einblattdruck Worms: G. Hofmann [um 1552]. – 6. Die Frölich Heimfahrt. Ein neue Poëtische Histori / von Fraw Adelheiten [...]. Zu löblicher nachgedechtnuß [...] Frawen Anna von Erntrawt / weiland des [...] Hans Jacoben von Wachenheims ehlichem gemahel. Allen Adelichen gemütern / besonder Frawen vnd Junckfrawen nützlich [...]. Worms: G. Hofmann [1552]. – 7. Wolgerissen vnd geschnidten figuren Auß der Bibel. Lyon: Johannes Tornesius 1554. – 8. Reformation. Lob vnnnd satzung der Edlen vnd lieblichen Kunst der Musica. Wie sie in der Singer geselschafft alhie zu Wormbs gehalten werden. Anno 1561. Hdbg.: Hans Kohl Witwe 1561.

[Wd] Der Todten Dantz, durch alle Stende vnd Geschlecht der Menschen, darinnen jhr herkommen vnd ende / nichtigkeit vnd sterblichkeit als in eim Spiegel zu beschawen / fürgebildet / vnd mit schönen Figuren gezieret [...]. [Worms: G. Hofmann] 1552.

[A] 1. Friedrich Dedekinds Grobianus. Verdeutsch v. K. Sch. Hg. v. GUSTAV MILCHSACK. Halle/S. 1882. – 2. PHILIPP STRAUCH: Zwei fliegende Blätter v. C. Sch. In: Vierteljahresschrift f. Litteraturgesch. 1 (1888), 64–98. – 3. ALBERT LEITZMANN: Fischartiana. Mit einem Anhang: K. Sch.s *Reformation der Musica*. Jena 1924. – 4. Die fröhliche Heimfahrt. Hg. v. PHILIPP STRAUCH. Bln., Lpz. 1926. – 5. Lobrede von wegen des Meyen. Hg. v. DEMS. Halle/S. 1929. – 6. Grobia-

nus [...]. Dt. Fassung v. C. Sch. Vorwort v. BARBARA KÖNNEKER. Darmst. 1979. – 7. Grobianus. Hg. v. ROLF D. FAY. Stgt. 1985.

[QA] 1. Dichtungen v. Johann Fischart [...]. Hg. v. KARL GOEDEKE. Lpz. 1880. – 2. J. Fischart: Der Flöh haz. Abdruck der ersten Ausg. Halle/S. 1877.

[LEX] PHILIPP STRAUCH. In: ADB 30 (1890), 721–729. – BARBARA KÖNNEKER, ULRICH SEELBACH. In: KILLY/KÜHLMANN 10 (2011), 285 f.

[FOR] ADOLF HAUFFEN: C. Sch. Der Lehrer Fischarts [...]. Stt. 1889. – FRIEDRICH WILHELM EMIL ROTH: Die Buchdruckereien zu Worms am Rhein im XVI. Jh. Worms 1892. – KARL HEDICKE: C. Sch.s *Fröhliche Heimfahrt* [...]. Halle/S., Wttbg. 1903. – ALFRED SCHAUERHAMMER: Mundart u. Heimat K. Sch.s [...]. Halle/S. 1908. – ALBERT BECKER: K. Sch., der Lehrer J. Fischarts [...]. In: Pfälzisches Museum 41 (1924), 50–56. – GUILLAUME VAN GEMERT: Aegidius Albertinus u. C. Sch. In: WBN 8 (1981), 234 f. – JAN-DIRK MÜLLER: Formung der Sprache u. Formung durch Sprache. Zur anthropologischen Interpretation des *imitatio*-Konzepts. In: Maske u. Mosaik. Hg. v. dems., Jörg Robert. Bln. 2007, 159–199, bes. 189–195. – IMKE HARJES: Figurenbände der Renaissance. Weimar 2008, 88 f. u. ö. – ANNA KATHRIN BLEULER: *Imitatio veterum – imitatio modernorum*. K. Sch.s *Fröhliche Heimfahrt* [...]. In: Daphnis 38 (2009), 527–554. – DIES.: *Aemulatio modernorum*. Dt.sprachige Humanismus-Rezeption am Heidelberger Hof [...]. In: *Aemulatio*. Kulturen des Wettstreits in Text u. Bild (1450–1620). Hg. v. J.-D. Müller [u. a.]. Bln. 2011, 371–391.

ANNA KATHRIN BLEULER